

Dr. Beck hatte bei Beginn des Krieges mit seinen Begehungen noch nicht begonnen.

Dr. Petrascheck hätte unter anderem wieder die Aufgabe gehabt, seine Studien im unserem östlichen Steinkohlengebiete fortzusetzen, insbesondere die neuen Aufschlüsse daselbst zu untersuchen. Er konnte jedoch nur acht Tage im Sinne dieser Aufgabe verwenden, wobei abgesehen von einigen Ergänzungen des schon früher von ihm in den Kohlenrevieren von Mähren, Schlesien und Westgalizien gesammelten Beobachtungsmaterials nennenswerte Resultate nicht zu erzielen waren.

---

Die II. Sektion sollte wieder unter der Leitung des Herrn Vize-direktor M. Vacek arbeiten. Derselbe hat im verflossenen Sommer die Schlußrevision der von ihm in den letzten zehn Jahren durchgeführten geologischen Aufnahme des Landes Vorarlberg fortgesetzt. Bei dieser Revision handelt es sich hauptsächlich um die Begehung von frischen Aufschlüssen, die im Laufe der letzten Jahre durch Anlage von neuen Weg- und Hüttenbauten entstanden waren, und die daher vielfach wertvolle Anhaltspunkte zur Ergänzung früherer Beobachtungen liefern.

Im Anschlusse an eine im Vorjahre begonnene Revision der eben erwähnten Art im Hinteren Bregenzerwalde, insbesondere in der Gegend der neuen Biberacher Hütte, wurde heuer zunächst die Gegend des oberen Lechtales besucht. Die Revisionen galten hier hauptsächlich der neuen Straßenanlage zwischen Lech und Steeg, durch welche die früher nur schwer gangbare Schlucht, welche das obere vom unteren Lechtale trennt, nunmehr bequem zugänglich erscheint.

Die Revision weiter südwärts gegen den Arlberg fortsetzend, wurden sodann, von Stuben aus, die neuangelegten Hochwege begangen, welche die Ulmer, Stuttgarter und Leutkircher Hütte verbinden. Leider waren durch die außergewöhnlichen Schneesverhältnisse des heurigen Frühsommers die Jochübergänge für geologische Studien wenig günstig.

Ein letzter Teil der Aufnahmezeit wurde dazu benützt, von Feldkirch aus die kompliziert gebaute nähere Umgebung dieses Ortes sowohl wie einzelne zweifelhafte Punkte entlang des linken Gehänge des Rheintales näher zu untersuchen. Den Rhätikon und einzelne Punkte im Liechtensteinschen im Detail zu revidieren, war im verflossenen Sommer nicht mehr gut möglich, und mußte dieser letzte Teil der Revisionsarbeit verschoben werden.

Sektionsgeologe Dr. Wilhelm Hammer verwendete die ersten Wochen seiner diesmaligen Aufnahmezeit zur Untersuchung der Gebirgsgruppe zwischen dem vorderen Paznaun und dem Urgtal (Blatt Landeck, Zone 17, Kol. III). Der Nordabfall derselben liegt in der Phyllitregion, welche vom Pitztal bis zum Arlberg die Kalkalpen von den Öztaler- und Silvrettagneisen trennt, während von den nördlichsten Bergspitzen südwärts Zweiglimmergneis und Adergneise mit Einlagerungen granitischer und amphibolitischer Gesteine das

Gebirge aufbauen. An der Grenze beider Bereiche treten Feldspatknottengneise auf sowie quarzitische Glimmerschiefer und Phyllitgneise. Der Nordrand der Gneisregion wird vom Paznaun bis zur Pontlatzschlucht durch schmale Einklemmungen von Verrucano, ausnahmsweise auch von Triasdolomit und Kalk gekennzeichnet und gibt sich in der besser aufgeschlossenen Hochgebirgsregion als Bewegungsfläche zu erkennen, an welcher die Gneise über die Phyllitregion gegen N vorgeschoben sind. Sowohl an dieser wie an mehreren ihr parallelen und benachbarten Gleitflächen im Bereiche der Feldspatknottengneise und Phyllite sind Mylonite stark entwickelt, unter denen sich auch jene eigenartigen dichten Mylonite finden, welche für den Nordrand des Engadiner Bündnerschiefergebietes charakteristisch sind. Auch der nördliche Teil der Phyllitregion wird von schmalen Verrucano einschaltungen durchzogen, deren bedeutendste nördlich Tobadill durchzieht bis zum Zintlkopf.

Der zweite Teil der Aufnahmezeit wurde der Kartierung des auf schweizerischem Boden liegenden Anteiles des Bündnerschiefergebietes auf Blatt Nauders (Zone 18, Kol. III) gewidmet, welcher hauptsächlich von dem Gebirgsstock Piz Mondin-Muttler eingenommen wird. Die genaue Verfolgung der für jene Schiefer bezeichnenden Breccienhorizonte und Tüpfelschiefer in diesem Gebietsteil ermöglichte es, die weiter östlich gewonnenen Profile des Nord- und Südschenkels der großen Bündnerschiefer-Antiklinale infolge des hier eintretenden Absinkens der Antiklinalachse gegen SW zum Zusammenschluß zu bringen und dadurch bessere Anhaltspunkte für die Parallelisierung der beiden Profilreihen zu erhalten, als es im tirolischen Teil möglich gewesen war. Weiter wurde bei dieser Gelegenheit auch der Südrand im Bereiche des Remüser Granits studiert und die Kartierung der Seitentäler des Samnaun vervollständigt. Während letzterer Tätigkeit traf die Einberufung Hammers nach Wien infolge des Kriegsausbruches ein, womit die Aufnahmen dieses Jahres nach siebenwöchentlicher Dauer ein vorzeitiges Ende fanden.

Dr. Sander verwendete einen Teil des Monats Juni und den Juli bis Kriegsausbruch ausschließlich auf die Kartierung des Blattes Sterzing—Franzensfeste (Tirol, Zone 18, Kol. V). Die Aufnahmen in den Quarzphylliten südlich des Pustertales wurden ergänzt. Nördlich vom Pustertal wurde die Kartierung des Rensengranits abgeschlossen. Die Terentener Berge und der Anteil des Blattes östlich vom Lappachtale wurden neu aufgenommen. In den Verhandlungen 1914, Nr. 14 wird über die Ergebnisse berichtet.

Sektionsgeologe O. Ampferer untersuchte auf der Reise nach Tirol die Glazialablagerungen der Ramsauterrasse bei Schladming sowie jene in der Umgebung von Bischofshofen.

In Tirol selbst war die Kartierungsarbeit seitens des Genannten im Bereiche des Blattes Landeck (Zone 17, Kol. III) gerade mit einigen Exkursionen in der Umgebung von Imst begonnen worden, als die Aufnahmen eingestellt werden mußten.

Dr. Ohnesorge hatte bei Beginn des Krieges mit seiner Arbeit in Tirol kaum angefangen, als er genötigt war zum Waffendienst einzuzurücken.